

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 8

Artikel: Regierungssturz in Portugal
Autor: Baumgartner, Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regierungssturz in Portugal

Nach nahezu anderthalb Jahren im Amt ist in Portugal die sozialdemokratische Regierung des Ministerpräsidenten Cavaco Silva gestürzt worden. Eine unnötige Krise gewissermassen am Vorabend des dreizehnten Jahrestags des unblutigen Sturzes des autoritären Rechtsregimes.

Am 25. April 1974 hatte die sogenannte Bewegung der Streitkräfte (Movimento Forças Armadas/MFA) die «sanfte Diktatur» des Salazar-Nachfolgers, Marcello Caetano, gestürzt. Und seither taumelt Portugal mehr oder weniger regelmässig alle zwölf bis achtzehn Monate von einer politischen Krise, von einer Regierung zur anderen. Zwar ist es nicht mehr ein Gratwandern am Abgrund ins Chaos zwischen Demokratie und neuer, linker Diktatur, aber ein stetes politisches Palaver und Tauziehen zwischen Parteien und einzelnen Politikern. Einnige Politiker stellen nach wie vor ihr persönliches Wohl, ihre ehrgeizigen Pläne über das Wohlergehen der Gesamtheit der Portugiesen und der (immer noch) jungen Demokratie.

Neuwahlen sind gewiss

Staatspräsident Mario Soares, früher als Chef der Sozialistischen Partei (PSP) selbst ein Meister des politischen Intrigenspiels, dürfte jetzt nicht umhinkönnen, vorzeitig Neuwahlen auszurufen, das heisst das Parlament – die Versammlung der Republik – aufzulösen.

Letztmals war im Oktober 1985 gewählt worden, und seither regierten die Sozialdemokraten (PSD) in der Minderheit, geduldet von den Sozialisten (die unter Soares eine Wahlschlappe hatten einstecken müssen) und den Christlich-Demokraten (Soziales Demokratisches Zentrum/CDS) und bis anhin von der Partei zur Erneuerung der Demokratie (PRD), nach wie vor bekämpft von den prosovjetschen Kommunisten der PCP.

Neuwahlen sind gewiss, weil es den Sozialisten als der stärksten Oppositionspartei kaum gelingen dürfte, eine Regierung auf die Beine zu stellen, selbst wenn sie wollten, was ihnen aber kaum sonderlich am Herzen liegen dürfte. Das hat verschiedene Gründe.

Nur mit Hilfe der Kommunisten

Die portugiesischen Sozialdemokraten stehen nicht, wie aus ihrem Namen geschlossen werden könnte, links von der politischen Mitte, sondern rechts. Sie verstehen sich als eine liberale Partei. Mitgetragen wurden sie bis anhin

von der PRD; diese hat sie aber vergangene Woche fallengelassen, das heisst, sie gab im Parlament den Anstoss, dem sich die übrigen Linksparteien anschlossen.

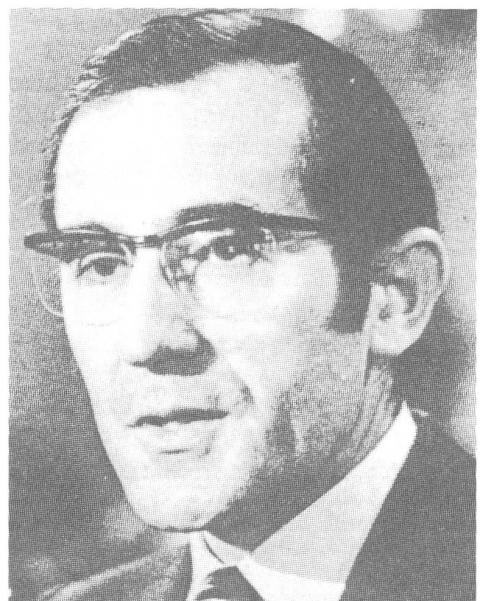
Die Partei zur Wiederherstellung der Demokratie wurde 1985 zur Unterstützung des scheidenden Staatspräsidenten, General Ramalho Eanes, gegründet. Gemäss Verfassung konnte Eanes nicht mehr für eine dritte Amtszeit kandidieren. Die PRD sollte ihm als politische Basis und im Endeffekt als Sprungbrett für einen Ministerposten oder gar dereinst für das Amt des Regierungschefs dienen. Aber die Unterstützung der PSD-Minderheitsregierung brachte den «Eanesisten» nichts ein, keine Posten, keine Regierungsbeteiligung. Die PRD, die sich als populistische Partei definiert, verlor immer mehr an Boden und an Anhängern. Und Eanes ist nicht der Mann, der auf die Dauer im Schatten stehen möchte.

Eine Regierung der Sozialisten wäre nun eine Oppositionsregierung, eine nichtgewählte Regierung. Damit liesse sich vielleicht noch leben, aber eine PSP-Regierung wäre auf die Unterstützung der Kommunistischen Partei angewiesen. Selbst wenn die PCP nicht am Regieren beteiligt wäre, wäre dies heute für die Portugiesen schwer verdaulich. Die Portugiesen haben nämlich nicht vergessen, dass sie die Jahre der Misere nach dem Umsturz vorab den Landkollektivierungen der Kommunisten und der Verstaatlichung weiter Zweige der Industrie zu verdanken hatten und zum Teil noch haben. (Wieder) Geldverdienen und Kapitalismus gelten in Portugal, das seit einem Jahr der Europäischen Gemeinschaft angehört, nicht mehr als Schande.

Aus Neuwahlen dürften die Sozialdemokraten als Sieger hervorgehen, das heisst sich von ihren bisherigen 30 auf 42 oder sogar 43 % der Wählerstimmen steigern. Das reicht zwar nicht aus, um alleine regieren zu können, aber sicherlich zusammen mit den ihnen nahestehenden Christlich-Demokraten, sofern diese ihre 8 % von den letzten Wahlen halten können.

Durch die Neuwahlen wird einzig und alleine eine Verfassungsreform, die zweite seit 1982, verzögert. Mit dieser zweiten Reform wollten die PSD-Liberalen die letzten marxistisch-leninistischen Fussangeln aus der Verfassung von 1976 entfernen. Unter Cavaco Silva ging es mit der Wirtschaft wieder aufwärts, beruhigte sich das politische und das soziale Klima in Portugal wieder... Die Quittung zu geben liegt bald an den portugiesischen Wahlberechtigten.

Jacques Baumgartner



Von oben nach unten: Mario Soares, Anibal Cavaco Silva, Ramalho Eanes.